

3.4 Mauereidechse (*Podarcis muralis*)

In der nördlichen Schweiz liegt der Verbreitungsschwerpunkt der sehr schlanken und bis zu 20 cm langen braungemusterten Mauereidechse (s. Umschlag) im Jura, dessen Ausläufer die Lägern und der Randen bilden. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass diese Art im Kanton Zürich von Natur aus nur an wenigen Orten anzutreffen ist. Die Populationen in Zürich (Abb. 18.c, 19.d) und Winterthur sind nicht autochthon.

Lebensraum: Der Lebensraum der Mauereidechsen ist stets durch trockenwarmes Mikroklima geprägt, mit einem sehr hohen Anteil an steinigen Strukturen wie Felsen, Geröll, Trockenmauern und ähnlichem. Die gut kletternde Eidechse hält sich gerne an vertikalen Strukturen auf, wo sie den anderen Reptilien überlegen ist. Folgende Lebensraumtypen werden bewohnt (Anzahl in Klammern): Felsflur (2), Schutthalde (1), Rutschgebiet (1) und Rebberg (1). Bei den Bahnhöfen und Geleiseanlagen halten sich die Mauereidechsen mit Vorliebe auf Kies- und Schotterflächen, an Erdaufschüttungen, Steinmauern, Holzlagern und ähnlichen Kleinstrukturen auf. Sie halten offensichtlich sehr hohe Temperaturen aus.

Verbreitung: Im Kanton Zürich kommt die Mauereidechse nach den bisherigen Erkenntnissen autochthon nur an drei Orten vor: an der Lägern (Gemeinde Otelfingen), an der Hohflue (Gemeinde Bachs) sowie am Stein (Gemeinde Weiach). Die letztgenannten Standorte wurden erst nach Abschluss des Inventars entdeckt, so dass sie zwar auf Karte 4 auftauchen, nicht aber in den Datenanalysen. Über die Herkunft der Stadt-Populationen von Zürich und Winterthur kann man nur mutmassen. Einige Tiere ähneln jenen aus Mittelitalien, die der Unterart *P. muralis brueggemanni* zuzurechnen sind. Andere wiederum sind von solchen, die im Schweizer Jura vorkommen, nicht zu unterscheiden (NEUMEYER, 1986).

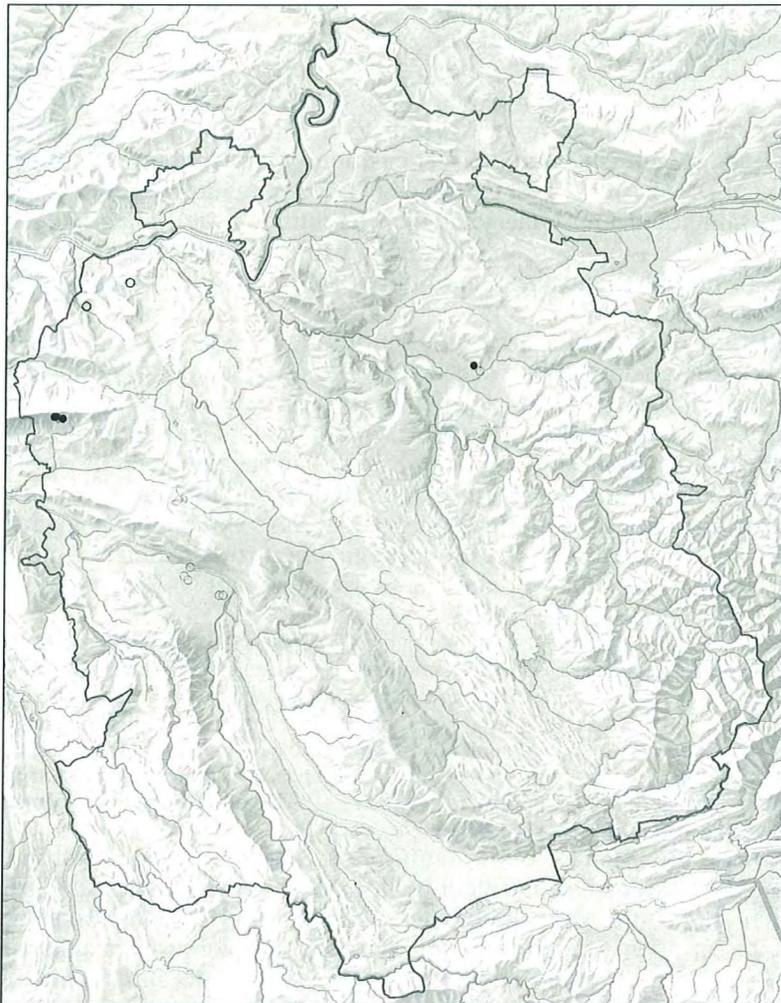
Die verschiedenen Mauereidechsenvorkommen in der Stadt Zürich dürften erst im 19. und 20. Jahrhundert entstanden sein. Der Bestand in den Bahnanlagen zwischen Hauptbahnhof und Bahnhof Altstetten ist die grösste Mauereidechsenpopulation im Kanton Zürich. Wegen neuer Bauten dürfte sie in den letzten Jahren geschrumpft sein. Daneben existieren noch etwa acht kleinere Vorkommen im Siedlungsraum. Die Standorte im neuen und alten Botanischen Garten und am rechtseitigen Limmatuferweg oberhalb der Europabrücke eignen sich besonders gut zur Beobachtung. Die Bestände an der Limmat (MÜLLER, 1994) und im neuen Botanischen Garten (AFFELTRANGER, mdl. Mitt.) nahmen erfreulicherweise zu.

Bedrohung: Alle Standorte mit natürlichem Vorkommen sind durch die Beschattung der angrenzenden Wälder bedroht. Der Lebensraum an der Lägern ist zusätzlich durch die Verwaldung der Schutthalden und des Rutschgebietes gefährdet. An allen Standorten sind Massnahmen vorgesehen und zum Teil bereits durchgeführt worden, so dass eine Verbesserung der Situation in Sicht ist.

Schutzmassnahmen: Sie bestehen im wesentlichen aus dem Schutz vor Verwaldung bzw. zu starker Verbuschung. Schutthalden, Rutschgebiete und Felsfluren sollen durch schonendes Ausholzen besonnt und offen erhalten werden. Dabei ist ein Verbuschungsgrad von ca. 25% zu tolerieren. Herumliegende

Baumstämme und -strünke sowie anderes Totholz sollen grösstenteils liegen gelassen werden.

Solche Kleinstrukturen sind als Verstecke und Besonnungsplätze wichtig. Auf Schutzmassnahmen für eingeschleppte Populationen gehen wir an dieser Stelle nicht ein, sondern verweisen auf das Reptilieninventar der Stadt Zürich (l.c.).



Karte 4. Verbreitung der Mauereidechse (*Podarcis muralis*) im Kanton Zürich.